

Gedanken zur Eucharistie

18. Die Eröffnung der Eucharistiefeier – Das Tagesgebet

Gemäß einem oft angewendeten liturgischen „Baugesetz“ wird in der Eucharistiefeier jeweils am Ende eines Teiles ein Gebet eingefügt; so am Ende der Eröffnung, am Ende der Gabenbereitung und am Ende der Kommunion.

Das Gebet am Ende der Eröffnung hat im Laufe seiner Geschichte verschiedene Namen erhalten, die seine Bedeutung von verschiedenen Seiten beleuchten.

- a) „*Oratio*“: In der altrömischen Liturgie versteht man unter diesem Begriff eine in feierlicher Form vorgetragene Rede vor Gott. Der Priester als Vorsteher der Feier spricht sie als Amtsgebet für die versammelte Gemeinde.
- b) „*Collekta*“ - von „*colligere*“ (= zusammentragen, zusammenfassen): So wird dieses Gebet noch in der lateinischen Ausgabe des Messbuches von 1975 genannt. Der Name „*Collecta*“ hebt den *zusammenfassenden Aspekt* dieses Gebetes hervor. Der Priester fasst die vorausgegangenen stillen Gebete der Mitfeiernden zusammen und trägt sie, kurz gefasst, stellvertretend für die ganze Gemeinde vor Gott.
- c) „*Tagesgebet*“: Die Herausgeber des neuen Messbuches für das deutsche Sprachgebiet entschieden sich für die Bezeichnung „*Tagesgebet*“. Darin kommt zum Ausdruck, daß dieses Gebet einem bestimmten Tag des Kirchenjahres zugeordnet ist. Dazu kommt, dass dieses Gebet in der Regel auch das Abschlussgebet der Tagzeiten (z. B. der Vesper) des betreffenden Tages bildet. So verbindet das Tagesgebet die Eucharistie mit der Tagzeitenliturgie, es eint die gesamte Liturgie eines Tages.

Das Tagesgebet hat (nach dem Muster der römischen Oration) eine feststehende Struktur:

- a) *Gebetseinladung*: Sie besteht aus den drei Worten „Lasset und beten“. Durch ihre Prägnanz und Kürze passt diese Einladung in jeden Zusammenhang und nimmt nichts vom Inhalt des Gebetes vorweg.
- b) *Kurze Stille*: Eine kurze Pause nach der Einladung ermöglicht das „heilige Schweigen“ der Gemeinde. „In dieser Stille soll sich jeder auf die Gegenwart Gottes besinnen und sein eigenes, ganz persönliches Gebet im Herzen formen“ (Allgem. Einf. zum Messbuch,32).
- c) *Gebet*: Das vom Priester vorgetragene Gebet fasst die persönlichen Gebete der einzelnen Mitfeiernden zusammen und bringt sie vor Gott, indem er auch das bestimmte Heilsgeheimnis des Festes oder den Anlass des Tages zum Ausdruck bringt. In den allermeisten Fällen wird das Gebet durch den Mittler Jesus Christus im Heiligen Geist an Gott-Vater gerichtet.

Die Gemeinde beschließt das Gebet, das der Priester immer in der Wir-Form vorträgt, mit dem hebräischen „*Amen*“, das in den meisten Sprachen unübersetzt bleibt und die Bedeutung hat: „Ja, so sei es!“ oder „Ja, so ist es“. Mit ihrem Amen macht sich also die Gemeinde das vom Priester vorgetragene Gebet zu eigen und setzt gleichsam ihre Unterschrift darunter.

P. Pius Agreiter OSB